

---

# CHRONIK

---

## Elemér Mályusz 75 Jahre alt

Am 22. August 1973 beging ELEMÉR MÁLYUSZ, emeritierter Professor für mittelalterliche ungarische Geschichte der Universität Budapest, gegenwärtig wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Geschichtswissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Commission Internationale pour l'Histoire des Assemblées d'États, seinen 75. Geburtstag. Es ist bezeichnend für den Jubilar, daß es unmöglich erscheint, ihn bei dieser Gelegenheit mit der Würdigung eines mehr oder weniger abgeschlossenen Lebenswerkes zu begrüßen. Selbst eine knappe Auswahlbibliographie seiner Schriften würde den hier zur Verfügung stehenden Rahmen weit überschreiten. Eben jetzt scheint die wissenschaftliche Produktivität von ELEMÉR MÁLYUSZ einen neuen Höhepunkt zu erreichen. Wir können daher nur versuchen, die Forscherpersönlichkeit kurz zu charakterisieren und die Leistungen anhand seiner wichtigsten Publikationen aufzuzeigen.

ELEMÉR MÁLYUSZ, der am 22. August 1898 in der kleinen ostungarischen Provinzstadt Makó (Komitat Csanád) geboren wurde und an der Universität Budapest studierte, begann seine Gelehrtenlaufbahn 1922 im Ungarischen Staatsarchiv. Mit dem Archivwesen und der Schriftquellenforschung ist er bis heute eng verbunden geblieben. Von 1923 an trat er mit zahlreichen Quellen- und Regestenpublikationen aus dem Spätmittelalter und dem 18. Jahrhundert hervor, wobei nicht nur die Texteditionen, sondern auch die einleitenden Studien und die erklärenden Kommentare von bleibendem Wert sind. Mustergültig ist der Band *Sándor Lipót főherceg nádor iratai 1790—1795* [Schriften des Erzherzog-Palatins Alexander Leopold 1790—1795]. Budapest 1926. Seine bis jetzt letzte Leistung auf diesem Gebiet ist wohl auch die bedeutendste: die ersten zwei Bände der Urkunden- und Regestensammlung des Zeitalters SIGISMUNDS von Luxemburg, *Zsigmondkori oklevéltár*. Budapest 1951 und 1956, welche die Zeit 1387—1410 umfassen. Der dritte Band (1411—1420) befindet sich nach Angabe von MÁLYUSZ in Vorbereitung.

ELEMÉR MÁLYUSZ verstand immer die Genauigkeit des Urkundenforschers mit dem Weitblick des echten Historikers zu verbinden. Innerhalb der Geschichtswissenschaft vermied er jede einseitige Spezialisierung. Vielmehr zeichnete ihn immer eine besondere Aufgeschlossenheit für das Neue aus, sowohl für die Wandlungen der ideologischen Atmosphäre der Gegenwart wie auch für neue Aufgaben und Gesichtspunkte in der Erforschung der Vergangenheit. Da sein empfänglicher Geist sich zugleich als kritisch, mitteilend und schaffensfreudig erwies, wurde MÁLYUSZ ein reaktionsschneller und fruchtbarer Polemiker. Er könnte freilich heute nicht alles bejahen und vertreten, was er in seiner Jugend geschrieben hat.

Neue Anregungen und Gesichtspunkte erhielt MÁLYUSZ, wie das ungarische Geistesleben der zwanziger Jahre überhaupt, hauptsächlich von der deutschen Wissenschaft. Er war allerdings stets bemüht, das Neue kritisch zu verarbeiten und fremde Methoden und Erkenntnisse den ungarischen Problemen anzupassen. Seine erste, von der Akademie preisgekrönte Arbeit *Turóc megye kialakulása* [Die Herausbildung des Komitats Turóc]. Budapest 1922, galt als bahnbrechend für die Erforschung der Siedlungs- und Volkstumsgeschichte des mittelalterlichen Ungarn. Als kompetenter Kenner der Probleme und Methoden äußerte er sich über *Die Aufgaben der Ortsgeschichtsforschung* (ungar.) in Századok 1924, und über die *Volkstumsgeschichte* in dem von B. HÓMAN herausgegebenen Sammelwerk *A magyar történetírás új útjai* [Neue Wege der ungarischen Geschichtsschreibung]. Budapest 1931. Nach einigen Jahren Lehrtätigkeit an der Universität Szeged erhielt MÁLYUSZ 1934 das Ordinariat für mittelalterliche ungarische Geschichte in Budapest und wurde zum Hauptorganisator der Volkstums- und Nationalitätenforschung als Abhandlungen] sowie des Sammelbandes *Erdély és népei* [Siebenbürgen und seine Völker]. Herausgeber der Schriftenreihen *Magyarság és nemzetiségek* [Ungarum und Nationalitäten] und *Település- és Népiségtörténeti Értekezések* [Siedlungs- und volkstumsgeschichtliche

Budapest 1941. Außer seiner Zusammenfassung *Geschichte des ungarischen Volkstums von der Landnahme bis zum Ausgang des Mittelalters* (ungar.). Budapest 1940, sei auch auf das einschlägige Kapitel *Das Ungartum und die Nationalitäten vor Mohács* (ungar.) im 2. Band der von S. DOMANOVSKY herausgegebenen großen ungarischen Kulturgeschichte *Magyar Művelődéstörténet*. Budapest o. J. (1939) hingewiesen. Vom besonderen Interesse sind seine polemischen Aufsätze *Die mittelalterliche Nationalitätenpolitik* (ungar.) und *Das einsprachige Land* (ungar.) in der Zeitschrift *Századok* 1939 und 1941, die gegenüber SZEKFI die These einer planmäßigen Nationalitätenpolitik der ungarischen Könige im Mittelalter verfechten.

Die „jugendliche Begeisterung für MAX WEBER“ trug zweifellos wesentlich dazu bei, daß MÁLYUSZ auch ein Spezialist der Sozialgeschichte wurde. Seine *Geschichte des Bürgertums in Ungarn*, die 1928 in der *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* erschien, war schon ein Beweis dafür, daß der junge ungarische Historiker durchaus imstande war, in diesem, von den Deutschen besonders eifrig gepflegten Wissenschaftsbereich nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben. Zahlreiche Aufsätze ähnlicher Thematik folgten, u. a. *Das ungarländische Bürgertum im Zeitalter der französischen Revolution* (ungar.) im *Jahrbuch des Wiener Ungarischen Instituts für Geschichtsforschung* 1931, *Gesellschaft der Rákóczi-Zeit* (ungar.), in: *Rákóczi Emlékkönyv* [Rákóczi-Gedenkbuch]. Budapest 1937, *Die gesellschaftlichen Verhältnisse* im 2. Band der oben erwähnten Ungarischen Kulturgeschichte von S. DOMANOVSKY, *Die ungarische Gesellschaft im Zeitalter der Hunyadi. König Mathias, das Problem des Lehnwesens und Ständetums* (ungar.), in: *Mátyás király Emlékkönyv* [König Mathias-Gedenkbuch] Band I. Budapest 1940, *Die Ausgestaltung des ungarischen Gemeinadels* (ungar.), in: *Századok* 1942, „*Das Ungartum und das städtische Leben im Mittelalter* (ungar.), in *Századok* 1944, *Die Entwicklung der Marktflecken* (ungar.) in dem von G. SZÉKELY herausgegebenen Sammelband *Tanulmányok a parasztság történetéhez Magyarországon a 14. században* [Studien zur Geschichte des Bauerntums in Ungarn im 14. Jahrhundert]. Budapest 1953. Soziologische Gesichtspunkte kommen freilich auch in seinen übrigen Arbeiten reichlich zur Geltung.

Dazu boten hauptsächlich die Probleme der Herrschaft und Verfassung Gelegenheit. Ein Lieblingsthema der dreißiger Jahre war das Herrschaftssystem der frühen Arpadenzeit, auch MÁLYUSZ widmete zwei Aufsätze dem „patrimonialen“ und dem „charismatischen“ Königtum (*Társadalomtudomány* 1933–1934). Eigenständiger und viel fruchtbarer sind seine Forschungen über den Staat und die Verwaltung des Spätmittelalters, z. B. das Kapitel *Der ungarische Staat am Ende des Mittelalters* (ungar.) im 2. Band von DOMANOVSKYS *Magyar Művelődéstörténet, A magyar rendi állam Hunyadi korában* [Der ungarische Ständestaat im Zeitalter Hunyadis]. Budapest 1958, und *Die Zentralisationsbestrebungen König Sigismunds in Ungarn*, in: *Études historiques publiées par la Commission Nationale des Historiens Hongrois*. Band 1. Budapest 1960.

Die soziologische Betrachtungsweise hat auch die kirchengeschichtlichen Arbeiten des Jubilars weitgehend bestimmt. Schon als Archivar bearbeitete er die Urkunden der mittelalterlichen PAULINER-Klöster Slawoniens und Kroatiens (*Levéltári Közlemények* 1926–1935). Dabei hat MÁLYUSZ erkannt, daß in der Mediävistik ohne gründliche Kenntnis des kirchlichen Lebens keine Urkundenkritik betrieben werden kann. Er war freilich bestrebt, die religiöse Haltung sowohl der Einzelnen wie auch der Gruppen und Organisationen zu ergründen. Aufsehen, aber auch Widerspruch erregte sein Versuch, die selige MARGARETHE von Ungarn als Repräsentantin einer gotischen Ich-Frömmigkeit zu deuten (in: *Károlyi Árpád Emlékkönyv*. Budapest 1933). Der reiche literarische Nachlaß der PAULINER, des einzigen in Ungarn entstandenen Mönchsordens, veranlaßte ihn zu zwei auch methodisch interessanten Aufsätzen: *Der Paulinerorden und die Devotio moderna* (ungar.), in: *Budapesti Szemle* 1944, und *Der Paulinerorden am Ende des Mittelalters* (ungar.), in der protestantischen kirchengeschichtlichen Zeitschrift *Egyháztörténet* 1947. Eine kirchenpolitisch wichtige Frage wurde geklärt in der Untersuchung *Das Konstanzer Konzil und das königliche Patronatsrecht in Ungarn* (ungar.) Budapest 1959. Die beiden letzteren Schriften waren eigentlich Vorabdrucke aus dem 1944 fertiggestellten umfangreichen Buch *Egyházi társadalom a középkori Magyarországon* [Kirchliche Gesellschaft im mittelalterlichen

Ungarn]. Budapest 1971 (s. Ungarn-Jahrbuch 4, 1972, S. 191). Der Protestant MÁLYUSZ konnte damit den katholischen Kirchenhistorikern neue Wege zeigen. Er beschränkte sich aber nicht nur auf das katholische Mittelalter. Erwähnt sei der Aufsatz *Die Jesuiten um die Mitte des 18. Jahrhunderts* (ungar.), in: *Protestáns Szemle* 1934. Für die protestantische Kirchengeschichte wichtig sind: *A türelmi rendelet. II. József és a magyar protestantizmus* [Das Toleranzpatent. Josef II. und der ungarische Protestantismus]. Budapest 1939, und *Iratok a Türelmi rendelet történetéhez* [Schriften zur Geschichte des Toleranzpatentes]. Budapest 1940.

Alle diese Arbeiten verdanken ihre solide Fundierung der gründlichen Quellenkenntnis des Historikers, der sich als Archivar die Sporen verdient hatte. Auf seine Urkunden- und Regestenpublikationen ist schon öfters hingewiesen worden. Nicht weniger bedeutend sind seine Forschungen zu den erzählenden Quellen, namentlich zur ungarischen Historiographie des Mittelalters. Nach kleineren Vorarbeiten erschien im Jahre 1967 der reich illustrierte Band *A Thuróczy-krónika és forrásai* [Die Thuróczy-Chronik und ihre Quellen] dessen erster Teil (S. 13 bis 77) wohl als der beste, dokumentierte Überblick über alle wesentlichen Probleme der dem Werke THURÓCZYS vorausgehenden ungarischen historischen Literatur gelten kann. Einige weniger anspruchsvolle, aber überraschend inhaltsreiche kleinere Studien zeigen, wie unerschöpflich das Wissen des greisen Gelehrten immer noch ist, und wie fruchtbar seine Methode, die Texte zu interpretieren. Die kleinen Bände *Az V. István-kori gesta* [Die Gesta aus der Zeit von Stephan V.]. Budapest 1971 (s. Ungarn-Jahrbuch 4, 1972, S. 192) und *Király kancellária és kerónikáirás a középkori Magyarországon* [Königliche Kanzlei und Chronistik im mittelalterlichen Ungarn]. Budapest 1973, beleuchten manche psychologische und Werkstattgeheimnisse der mittelalterlichen Geschichtsschreiber.

Dutzendweise könnte man noch weitere Aufsätze, Kurzreferate, Berichte u. ä. anführen, die alle mit überraschenden, oft nur nebenbei aufs Papier hingeworfenen neuen Feststellungen alte Streitfragen entscheidend oder tief eingewurzelte Irrtümer richtigstellen. Möge der Jubilar der ungarischen und der internationalen Geschichtsforschung noch zahlreiche Überraschungen bescheren!

*Thomas von Bogyay, München*

### **Internationale Konferenz über Verwaltungsgeschichte Mitteleuropas Pécs-Siklós 18.–20. Mai 1972**

*Entwicklungsfragen der Verwaltung in Mitteleuropa.* Aus Materialien der internationalen Konferenz über Verwaltungsgeschichte in Pécs-Siklós (18.–20. Mai 1972). Pécs 1972. 298 S.  
= *Studia iuridica auctoritate universitatis Pécs publicata*, Band 80.

*Verwaltungshistorische Studien.* Aus Materialien der internationalen Konferenz über Verwaltungsgeschichte in Pécs-Siklós (18.–20. Mai 1972), Pécs 1972. 635 S. (Teil I und II durchpaginiert).

Diese beiden Sammelbände enthalten die verwaltungs-historischen Referate, die auf einer in Siklós am 18. bis 20. Mai 1972 abgehaltenen wissenschaftlichen Tagung mit verwaltungsgeschichtlicher Thematik gehalten wurden. Diese Tagung, von dem Lehrstuhl für Rechtsgeschichte an der Universität Fünfkirchen (Pécs) veranstaltet, war international angelegt und hatte die Verwaltung Ungarns und Mitteleuropas in den letzten 100 Jahren zum Gegenstand.

Die zeitliche Begrenzung läßt deutlich die Absicht der Veranstalter hervortreten, die moderne Verwaltung und ihre Grundlagen abzuhandeln — eine sehr lohnende Zielsetzung. Räumlich betrifft die Thematik die Länder Mitteleuropas. Hierbei steht Ungarn an vorderster Stelle. Das erklärt sich daraus, daß Ungarn das Land der Tagung ist, hat aber andererseits auch seine sachliche Rechtfertigung in der ausgeprägten Verwaltungstradition dieses Landes. Auch die Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Bulgarien, Österreich und Preußen